

„Holt den Weibel, Nachbar Stöß! Seht Ihr nicht, wie das freche Weibsbild lügt und ein unschuldig Gesicht macht? Eine Hey' ist es doch, das ganze Dorf sagt es.“

Schwere Schritte wurden draußen hörbar; noch ein paar bange Sekunden des Wartens, da traten mehrere Männer in die Stube, darunter Hans Eberlin, Erni und die beiden Schaller. Hochaufgerichtet, mit seinem härtesten Gesicht empfing sie Jakob Stöß.

„Was führt Euch hierher, Nachbarn?“

Da nahm der alte Schaller das Wort.

„Eine Hey' ist in Eurem Haus, Nachbar Stöß. Das schwarze Gretli, das Kind der Lucia, ist auch eine Hey', wie seine Mutter. Es ist eine Schand' für das Dorf, daß wieder eine Hey' hier ist und die Hererei von neuem angefangen hat. Wir müssen in Frieden leben können in unserm Dorf, wollen mit dem Schwarzen nichts zu tun haben. Wer aber Gemeinschaft mit dem Schwarzen hat, muß raus aus unserm Dorf, daß nicht nachher die Hererei allgemein hier ist und ein jedes für sein Weib und sein Kind in Angst sein muß. Deshalb verlangen wir von Euch, Jakob Stöß, als dem Vorsteher, daß Ihr das schwarze Gretli aus Euerm Haus entfernt“ —

„Holt den Weibel!“

Jakob Stöß gebot es mit harter Stimme.

